

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Sein Epitaphium und übrigen Denkmäler von ihm

urn:nbn:de:bsz:31-3007

zwar zwischen den Gräbern zweyer Grafen) hienieder zur Ruhe gebracht; worauf das

— Friede sey mit seiner Asche! —
 der gelehrte Wilhelm Bidembach, mittelst einer zweckmäßigen Leichenpredigt, über ihn aussprach.

Sein Epitaphium und übrigen Denkmäler von ihm.

Zwischen der Kanzel und dem Altare der vorhin bemelten Stiftskirche stand nun einst das, dem großen Manne, Johann Brenz, dem Aeltern, nach dessen Tod errichtete Epitaphium. Dis ward aber bei Gelegenheit der Renovation dieser Kirche, mit mehreren andern, an den Säulen derselben aufgehängt gewesenen, Epitaphien, weggenommen und dann in der dortigen Sakristei aufgestellt.

Es war nemlich folgenden Inhalts:

D. O. M. S.

Johannes Brentius, Suevus natione, Patria Vylensis, Theologus clarissimus, Præpositus Stuttgardianus, Illustrissimorum Ducum Württembergicorum Consiliarius inter primos repurgatæ ecclesiæ instauratores fuit. Scripta prophetica

et Apostolica in scholis, Concionibus, Comitibus imperialibus Rom. et lucubrationibus suis illustravit ac propagavit, confessionis causa exilium constanter tulit, consiliis ecclesiam et communem patriam juvit; Vitæ innocentia professionem ornavit et cum in hoc suo curriculo 50 et amplius annos magno Ecclesiæ commodo laborasset, placide in Christo obdormivit et summo omnium piorum luctu hic sepultus est. Anno 1570. 11. Sept. cum vixisset annos 71. menses 2. dies 17.

Ferner liest man in erwähnter Stiftskirche auf seinem Grabstein und zwar unter dem Bildnisse des Brenz folgende Verse, (die ebenfalls vor seinen, im Jahre 1576. zu Tübingen in 8. Folio bänden im Druck erschienenen Schriften unter seinem Portrait sich befinden:

Voce, stylo, pietate, fide, ardore probatus
Johannes tali Brentius ore fuit.

Boiffard hatte hingegen (in Bibliotheca Calograph.) folgendes Ehrendenkmal auf den Namen Brentius, von Brennen hergeleitet, entworfen:

Ardor eras raræ, Brenti! pietatis et illum
Ardorem incendit Religionis amor.

Unter seinem Bildnis in dem Kommentar über das Buch Hiob, zu Hagenu gedruckt, stehen folgende, aus dem Griechischen in's Latein übersetzten Verse des Martin Crusius:

Qui cum laude sacros libros prope scripsit in
omnes,

Omnibus in Synodis, Colloquiisque fuit;
Et pia consiliis ac factis agmina juvit,
Vixit honoratus Principibusque Viris;
Et quinquaginta docuit Divina per annos,
Post obitumque piis nunc quoque Doctor
adeft,

Johannes fuit hoc spectandus Brentius ore,
Sed mens est soli nota decora DEO.

Zum Beschlusse dieser Denkmälerbeschreibung verdient noch folgendes hier angemerkt zu werden. Von dem berühmten Theologen D. Jakob Heerbrand, wurde auf der Universität zu Tübingen eine öffentliche Gedächtnisrede auf den Tod des Brenzen gehalten. Und, als man im Jahre 1717. am 31. Oktobers das zweihundertjährige Evangelische Jubelfest in Wirtemberg's Landen feyerte, so ward an eben diesem FestTage, und zwar des Nachmittags in den Kirchen zu Schwäbisch Halle, in Stadt und Land, auf Verordnung des dasigen Magistrats, zum ehrenvollen Andenken unseres

Brenzen dessen Lebenslauf von der Kanzel öffentlich verlesen. *)

Zum Denkmal dieses Jubelfests wurde nun eine besondere viereckigte Münze geprägt; auf deren Rehrseite das Wappen der Stadt Halle, auf der Vorderseite hingegen folgende Inschrift befindlich war:

„Evangelii restituti Jubilæus Suevo Halensis
„1617.“

D. i.

Jubelmünze der Stadt Schwäbisch Halle wegen des wiederhergestellten Evangeliums im Jahr 1617. **)

Noch ein Blick auf seine Schriften und Verdienste.

Johann Brenz, mit dem ich bisher meine Leser unterhielt, bekam in der Folge den Beinamen: „der Aeltere“ indem er einen Sohn, gleichen Namens, als einen, ebenfalls sehr gelehr-

*) S. M. Joh. Mich. Mehlig's histor. Kirchens- und Rezerlexikon 1758. S. 232—234. und Leben Joh. Brentii von Joh. Just von Einem S. 128.

**) S. Christian Juncker's güldenes und silbernes Ehren-Gedächtnis Lutheri de 1706. S. 415.